

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

53 (4.5.1880)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 53.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 4. Mai.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 28. April. Die drei letzten Sitzungen beschäftigten sich zumeist mit drei Gegenständen, welche an und für sich nicht eben von allzu großer Bedeutung waren, aber gleichwohl dadurch, daß man ihnen aus verschiedenen Gründen eine solche beilegte, ein besonderes Interesse in Anspruch nahmen. Jeder dieser drei Tage brachte eine namentliche Abstimmung, ein Zeichen dafür, daß man den Gegenständen der Berathung in der That ein besonderes Gewicht beilegte.

Zunächst handelte es sich am Montag um die Gewerbefrage; und zwar vorzugsweise um den von der Majorität der Gewerbe-commission angenommenen Gesetzesvorschlag, betreffend die Beschränkung der Theaterfreiheit. Schauspielunternehmern soll hiernach künftighin die Erlaubniß versagt werden, wenn die Behörde auf Grund von Thatfachen die Ueberzeugung gewinnt, daß dem Nachsuchenden die nöthige Zuverlässigkeit, insbesondere in sittlicher, artistischer und finanzieller Hinsicht fehle. Gegen diesen Gesetzesentwurf, welcher die gewerbliche Reaction einleiten soll, wurde von dem Abg. Löwe (Bochum), Dr. Lasker, Richter (Fortchr.) und von dem Wortführer der nat.-lib. Fraction Landrath Dr. Baumbach vorgegangen, während der conserv. Abg. v. Kleist-Nezow und der Abg. Windthorst (Centrum) für die Vorlage eintraten. In namentlicher Abstimmung erfolgte dann auch wirklich deren Annahme mit 125 gegen 90 Stimmen. Von den Liberalen stimmte nur Dr. Gneist mit den Conservativen und mit dem Centrum.

Der zweite Tag brachte die entscheidende Berathung in der Samoa-Angelegenheit. Der Reichszanzler hatte seinem Wunsch, die Vorlage angenommen zu sehen, dadurch besonderen Nachdruck gegeben, daß er den bekannten Professor Neuleanz, welcher erst kürzlich aus Australien zurückgekehrt ist, in den Reichstag entsandte, um als Bundesrathskommissär für die Regierungsvorlage zu sprechen. Der Er-

finder des geflügelten Wortes „Billig und schlecht“ erzählte denn auch Verschiedenes von Australien; allein in der Frage, was zu den Plantagen der verkrachten Firma Godeffroy auf den Samoainseln sei, wurde man dadurch nicht gefördert. Zuvor hatte der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst die Samoafrage als eine Ehrensache der deutschen Flagge hinzustellen gesucht. Die Entscheidung brachte jedoch eine überaus geistvolle und treffende Rede des nat.-lib. Abg. Dr. Bamberger, welcher in der schlagendsten Weise darlegte, wie die Unterstützung der deutschen Seehandelsgesellschaft oder vielmehr die Uebernahme der Godeffroy'schen Plantagen für das Reich sich schlechterdings nicht rechtfertigen lasse. Nicht einmal zur Colonisation sind diese Inseln geeignet, da das Klima für den Europäer sehr gefährlich ist. In namentlicher Abstimmung wird denn auch die vielbesprochene Samoa-Vorlage mit 128 Stimmen (die Mehrheit der Nationalliberalen, Fortschrittspartei, Centrum, einzelne Conservative) gegen 112 Stimmen (Freiconservative, die Mehrzahl der Deutschconservativen, die Minderheit der Nationalliberalen) abgelehnt.

Zum Dritten handelte es sich heute um einen Antrag des Abg. Richter, betreffend das Tabakmonopol. Letzteres Schreckgespenst taucht nämlich in der officiösen Presse neuerdings wieder auf, und namentlich in den Kreisen der Tabakindustriellen scheint darüber große Unruhe und Besorgniß zu bestehen, daß das Bismarck'sche Steuerprogramm schließlich mit dem Tabakmonopol seinen Abschluß finden werde. Hiergegen war der Richter'sche Antrag gerichtet: Der Reichstag wolle beschließen zu erklären, daß er eine weitere Erhöhung der Tabaksteuer oder die Einführung des Tabakmonopols für wirtschaftlich, finanziell oder politisch durchaus ungerechtfertigt erachte. Die Freiconservativen wollten nun über diesen Antrag zur Tagesordnung übergehen, während der nat.-lib. Abg. Dr. Buhl einen Antrag auf motivirte Tagesordnung eingebracht hatte. Letztere wurde denn auch mit großer Majorität,

185 gegen 69 Stimmen, angenommen, indem dabei erklärt ward, es werde erwartet, daß das in der letzten Session des Reichstags zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag herbeigeführte Einverständniß, welches durch die Verkündung des Tabaksteuergesetzes bekräftigt worden, nicht wieder durch einen Antrag auf Einführung des Tabakmonopols in Frage gestellt werden würde. Außerdem wurde heute über die enorme Höhe der Prozeßkosten nach dem neuen Verfahren verhandelt und die Herbeiführung einer Abhilfe angebahnt. Endlich ist gestern mit der Berathung des Stempelsteuergesetzes begonnen worden, worüber noch besonders zu berichten sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Ach, es thut so wohl, gelobt zu werden, und noch wohler, wenn man es nicht selber thun muß, was zwar manchmal nothwendig, aber immer bedenklich ist. Uns Deutschen hat diese Wohlthat der nordamerikanischen Gejandte, Herr White in Berlin, angethan, noch dazu vor den Vertretern der ganzen Welt, also vor allen Leuten, was am wohlsten thut. Es geschah bei dem Festmahl der Fischerei-Ausstellung. Alle denkenden Amerikaner, sagte Herr White, sind Deutschland sehr dankbar. Deutschland hat den Amerikanern viele Tausende der besten und ausdauerndsten Arbeiter in der Industrie geliefert, und unsere edelsten Geister verdanken Deutschen die besten Ideen in Kunst und Wissenschaft und unsere Schulen verdanken ihnen ihre gesunde Umwandlung. Augenblicklich studiren mehr als 1000 junge Amerikaner auf deutschen Universitäten, Gymnasien und polytechnischen Anstalten. Sogar die amerikanische Jagd nach dem Dollar wurde durch das freundliche Wesen der Deutschen, durch ihre Liebe zur Kunst und ihre Neigung zu geselliger Unterhaltung gemildert und zahllose Wisky- und Brandy-Säufer sind durch sie zum gefunden

Feuilleton.

Die Sübne.

Original-Erzählung von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

5.

Wieder war es Sylvester, scheidend wie damals, als Doktor Heinze ermordet in sein Haus getragen wurde.

Einsam saß die Wittve des Ermordeten in ihrem traulich warmen Stübchen, eine große Anzahl Briefe vor sich, welche sie einen nach dem anderen durchlas. Es waren die Briefe ihres Sohnes, ihr einziges Heiligthum, an dem sich ihre Seele erquickte, wenn es zu einsam und trübe um sie werden wollte.

Frau Heinze war sehr gealtert, das feine Antlitz war noch bleicher und durchsichtiger geworden, das Haar schneeweiß. Im Ofen prasselte ein helles Feuer, die kleine Lampe verbreitete ein sanftes, behagliches Licht, und das Summen des Wassers im Theekessel, in dessen glänzendem Messing sich das Feuer spiegelte, gab dem Stübchen die echte Traulichkeit, welche den aus der Kälte Eintretenden so recht einheimelte.

Die Wittve schien an diesem Abend in ganz besonderer Aufregung zu sein. War es die Erinnerung jener furchtbaren Sylvesternacht vielleicht, welche ihr die Ruhe selbst bei der Lektüre der geliebten Briefe raubte? Sie horchte

oft zusammenbebend auf, packte dann hastig die Briefe zusammen, um sie bis auf einen einzigen sorgfältig zu verschließen.

Diesen einen las sie noch einmal durch und ihr Auge glänzte hell vor Freude. Er enthielt ja die Nachricht, daß ihr geliebter Walter am heutigen Abend in der Vaterstadt eintreffen und dann sich sobald nicht wieder von ihr trennen werde.

Darum diese Hast, diese fieberhafte Unruhe in dem Thun der glücklichen Mutter. Wohl zog die Erinnerung wie ein flüchtiger Schatten zuweilen durch ihre Seele — der Sylvester war der blutrothe Faden ihres Lebens — aber sie kannte diese entsehlliche Erinnerung, sie wollte nicht hassen, nicht trauern an diesem Abend, nur froh und glücklich sein. — Mutterglück ist das reinste, seligste Glück auf Erden!

Da klangen draußen Schritte durch die stille Nacht, ihr Athem drohte zu stocken. Sie wollte ihm entgegen-eilen, ihr Fuß war wie am Boden gewurzelt.

„O Herr, mein Gott! laß mich ihn wiedersehen, nimm mich nicht jetzt zu dir!“

So flegte die Mutter aus der Tiefe ihres Herzens.

Jetzt wurde geklopft, die Thür geöffnet, — es war nicht der erwartete Sohn, sondern ihr Freund, der alte Doktor, dessen freundlich gutmüthiges Gesicht neugierig durch die Thür schaute.

„Guten Abend, meine Liebe, noch allein? — hm, darf ich eintreten?“

„Welche Frage, lieber Doktor?“ rief die Wittve lächelnd, „sind Sie nicht immer willkommen und heute Abend ganz besonders?“

„Das möchte ich an diesem Abend just nicht behaupten,“ meinte der Arzt, die Thür hinter sich schließend und den Hut und den Stock auf einen Stuhl legend, „das erste Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn darf kein unberufener Dritter stören.“

„Sie gehören nicht zu den Letzteren, mein Freund,“ versetzte Frau Heinze, ihn gerührt anschauend. „Walter muß in Ihnen einen Vater verehren. Bitte, legen Sie den Mantel ab, Sie plaudern noch ein Weilchen, ich fürchte sonst, Freude und Unruhe könnten mich noch vor seiner Ankunft tödten.“

„Gut, da bleibe ich, möchte in der That vor des Sohnes Ankunft noch ein wenig von Diesem und Jenem, von Vergangenheit und Zukunft mit Ihnen plaudern. — Bald sieben, hm, er wird wohl Extrapost nehmen; ein halbes Stündchen hab' ich Zeit.“

Er hatte sich dabei seines Mantels entledigt und setzte sich in die Ecke des Sopha's.

„Behaglich und zutraulich ist dieses stille Nest,“ meinte er lächelnd, „soll dem Künstler schon wohl werden im Dasein bei der Mutter. Vor elf Jahren saßen wir nicht so traulich bei einander.“

„Warum wollen wir heute die Geister der Vergangenheit heraufbeschwören, mein Freund!“ jagte sie mit leisem Vorwurfe.

leichten Biere befehrt worden. Vollends in unserem Kampfe gegen die Sklaverei und in dem Bürgerkrieg um die Erhaltung der Einheit der Vereinigten Staaten haben sich die Deutschen fast ausnahmslos auf die gute Seite gestellt und waren Vorkämpfer der Freiheit und Einheit. In dem Kampfe zwischen dem gesunden Menschenverstand und dem Unverstand in den Fragen der Finanzen d. h. in dem Kampfe um das „ehrliche Geld“ und die ehrenhafte Bezahlung der Schulden haben die Deutschen viel zum Siege der Ehrlichkeit beigetragen. „Wir bleiben die Schuldner Deutschlands“ u. s. w. So sagte der Amerikaner und der Jubel war groß; denn es ist selten, daß wir gelobt werden. Zum Glück war das Fischeffen schon vorüber, als der Amerikaner sprach, sonst wäre Manchem vielleicht eingefallen, daß uns dieses Lob etwas theuer zu stehen gekommen ist und viele Millionen Menschen gekostet hat. Manchem wäre am Ende beim Jubeln eine Gräte in die Kehle gekommen.

Im Bundesrathe hat Preußen den Antrag gestellt, die Stadt Altona, die wegen ihrer engen Verbindung mit Hamburg gleich diesem jetzt noch außerhalb unserer Zollgrenzen steht, nebst einem Theile der Hamburgischen Vorstadt St. Pauli für die Zukunft dem Zollgebiete einzuverleiben. Die zuständigen Ausschüsse des Bundesrathes haben sich bereits mit diesem Antrage, welcher jedenfalls den Zweck verfolgt, Hamburg zur Aufgabe seiner Sonderstellung in Zollsachen zu zwingen, beschäftigt. Der Bundesbevollmächtigte für Hamburg, Senator Dr. Kirchenpaur, hat dem Vernehmen nach sich dahin ausgesprochen, daß dem Antrage auch in Betreff der Vorstadt St. Pauli formell nichts im Wege stehe, da diese Vorstadt nicht zu Hamburg gehöre, sondern eine eigene Gemeinde bilde. Die Abgeordneten für Hamburg, Wolfson und Möring, wollen den genannten Antrag zum Gegenstande einer Interpellation im Reichstage machen.

Ein alter Lüthower Dr. Pfeiffer, der Freund und Waffengefährte Theodor Körners, der den sterbenden Dichter aus dem Gefechte trug, starb dieser Tage im Alter von 88 Jahren in New-Oxford in Amerika.

Die gemischte Garnison in Mey feiert jährlich 4 Geburtstage von Kriegshelden: am 22. März Kaisers Geburtstag, am 23. April den Geburtstag des Königs von Sachsen, am 25. April den des Herzogs von Braunschweig und zuletzt den des Königs von Bayern.

Einem Photographen in Berlin wurden 2500 scheußliche Photographien und 300 Platten von unsittlichen Bildern von der

„Wir müssen selbst im Glücke die Erinnerung an jene bewahren, welche wir unglücklich wissen,“ versetzte der Doktor ernst.

„Welche wir unglücklich wissen,“ wiederholte Frau Heinze leise, „unglücklich seit jener furchtbaren Stunde?“

Der Doktor nickte.

„Sie reden von jenem unglückseligen Manne — warum soll sein Andenken mir diese Stunde trüben?“

Ihr Gesicht verhüllend, sank sie in einen Stuhl.

„Die Erinnerung an den Unglücklichen, welcher die Last des Daseins einem Fluche gleich mit sich umherschleppt, soll diese Stunde nicht trüben, sondern vielmehr erhellen,“ sprach der Doktor, sanft ihre Hand ergreifend, „wollen Sie strenger richten, als Gott selber?“

„Ich fluche ihm nicht,“ sagte sie mit Anstrengung.

„Sie müssen dem Neuen vergeben, meine Freundin, — er hat gesühnt, was er verbrochen, — nur so kann er versöhnt mit sich und der Welt von hinnen scheiden.“

„O, was soll dieses Alles, mein Freund?“ rief Frau Heinze, ihn stehend anblickend, „sagen Sie mir Alles, ich will stark sein und an Christum denken.“

„Thun Sie das, meine Liebe, und wir haben gesiegt. Hören Sie denn, was ich Ihnen mitzuthellen habe. Der Mörder Ihres Gatten ist in hiesiger Stadt.“

Polizei weggenommen. Der Strafrichter kommt nach.

Großbritannien.

— In London ist am 29. April das neue englische Parlament eröffnet worden, ohne Sang und Klang, d. h. ohne Thronrede, als hätte die Königin Viktoria die Sprache über den unerwarteten Wechsel und den Verlust ihres Lieblings Disraeli verloren. Disraeli löste das alte Parlament auf, um eine stattliche Mehrheit zu bekommen, das neue hat sein Gegner Gladstone eröffnet. So wechselt Alles wie Ebbe und Fluth unter dem Mond und der Mond selbst, der bald ein urgemüthliches und bald ein „schief Gesicht“ macht.

Der vielgenannte Gladstone, der jetzt wieder als Premierminister und Schatzkanzler an die Spitze der englischen Regierung getreten ist, hat bereits sein 70. Lebensjahr zurückgelegt. Geboren am 29. Dezbr. 1809 zu Liverpool, trat er bereits im Alter von 23 Jahren als Vertreter für Newark in das Unterhaus ein. Damals gehörte er der Tory-Partei an und galt als Fierde und Stolz derselben. Im Jahr 1835 wurde er unter Peels Ministerium jüngerer Lord des Schatzamtes und dann Staatssekretär für die Kolonien. Indessen behielt er dies Amt nur kurze Zeit, da bald nachher das Tory-Kabinet fiel und die Whigs an das Ruder kamen. Mehrere Jahre hindurch begleitet er kein öffentliches Amt, trat dagegen im Jahr 1839 als Schriftsteller mit dem in mehreren Auflagen verbreiteten Werke: „Der Staat in seinen Beziehungen zur Kirche“ auf. Den darin ausgesprochenen Grundsatze, daß die Regierung als solche die Verbreitung religiöser Wahrheit als einen ihrer Hauptzwecke anerkennen müsse, hat er später für irrig erklärt. Als 1841 Peel wieder an die Spitze der Geschäfte trat, wurde Gladstone Vicepräsident des Handelsamtes und Münzmeister, 1843 Präsident des Handelsamtes. Kurz darauf gerieth er wegen religiöser Fragen mit seinen Kollegen in Meinungsverschiedenheit und legte sein Amt nieder, trat aber 1844 als Kolonialminister wieder in das Ministerium. Unter Cobdens Einfluß zeigte er sich bei Abschaffung der Kornzölle als vollkommener Freihändler und gehörte also bereits seit dieser Zeit nicht mehr zur Torypartei, was auch sein Eintreten für Zulassung der Juden zum Parlament im Jahre 1847 beweist. In einen eigentlichen Gegensatz zu den Tories unter Disraeli, aber auch zu den Whigs unter Derby, trat er jedoch erst nach Peels Tode im Jahr 1850, als er mit James Graham und dem Earl von Aberdeen und Anderen die Peeliten- oder

Die Wittve hob beide Hände wie abwehrend empor und ließ sie dann kraftlos niedersinken.

„Er ist hier,“ fuhr der Doktor fort, „krank, ja sterbend. Er wünscht Sie noch einmal zu sehen, Sie und Ihren Sohn, um versöhnt von hinnen zu scheiden.“

„Der Kelch ist zu schwer,“ flüsterte sie, die Hände flehend faltend, „darf er nicht an mir vorübergehen?“

„Denken Sie an Christum, meine theure Freundin!“ sprach der Doktor ernst.

Eine Weile blickte sie starr vor sich hin, dann reichte sie dem Freunde die Hand und sagte mit fester Stimme: „Ich werde den Kelch muthig leeren.“

„Dank für dieses Wort, doch bin ich noch nicht zu Ende. Der Sterbende möchte sühnen, was er verbrach, an Ihnen und dem Sohne. Er ist reich — und hinterläßt einer jungen Verwandten all sein Hab und Gut. Er wünscht vor seinem Ende die Hand dieser reichen Erbin in die Ihres Sohnes zu legen.“

Frau Heinze blickte den Doktor starr und entsetzt an.

„Und was ist Ihre Meinung, mein Freund?“ fragte sie endlich langsam.

„Gi, ich meine, das wäre eine Sühne, worüber sich die Engel im Himmel freuen würden,“ versetzte der alte Mann lächelnd.

„Nimmermehr darf solches geschehen,“ rief die bleiche Mutter, sich stolz und hoheitsvoll erhebend, „ich will dem Mörder meines Gatten an der Schwelle der Ewigkeit vergeben, wie

Manchester-Partei bildete, und für vollständige Handelsfreiheit, religiöse Gleichmäßigkeit, Erhaltung des Friedens, und Sparsamkeit in der inneren Verwaltung eintrat. Auf ihn und Cobden ist der englisch-französische Handelsvertrag des Jahres 1860 zurückzuführen; seiner Haltung dankt Italien zum großen Theile das Gelingen seiner Einheitsbestrebungen; vorzugsweise aber war sein Streben inneren Reformen gewidmet, wogegen die äußere Politik in den Hintergrund trat. Dadurch verlor Englands Stimme im Rathe der Großmächte an Gewicht, und dies führte bei Gelegenheit der Alabamafrage, wo die öffentliche Meinung Englands ihm zu große Nachgiebigkeit Schuld gab, im Jahre 1874 zum Sturze seines Kabinetes. Das nun folgende Tory-Ministerium unter Disraeli trieb nun vorzugsweise äußere Politik auf Kosten der inneren. Die Engländer fanden dies schließlich zu kostspielig und so ist denn Gladstone wieder an das Ruder gekommen.

Italien.

— In Livorno ist der Redakteur Ferenzona von einem unbekanntem Manne auf der Straße erschossen worden. Es ist ein politischer Mordmord; der Ermordete hatte gegen den alten Garibaldi geschrieben.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 3. Mai.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich. Steigerungen, Verkauf von Waldgras und Grasertragniß von Nainen, Dämmen, Wegen, werden genehmigt.

Bangejuche: a. der Stadt (im vormaligen Pädagogiumsgebäude), b. des Kaver Schmidt (Mansarden), c. des Leopold Leyerle (Werkstätte), d. des Christof Fric (Scheuer), werden mit Gutachten der Ortsbaukommission Großh. Bezirksamt vorgelegt.

Ein Bangejuch des Friedrich Goldschmidt, Schmieds (Scheuerbau), geht an die Ortsbaukommission.

Dem Gesuch des Gemeinderaths-Mitglieds Jung um Genehmigung des Dienstaustritts vor vollendeter Dienstzeit wird entsprochen, da Nachsuchender bereits sechs Jahre das Amt eines Gemeinderaths verwaltet hat.

Die Steigerungsangebote, Vergebung der Banarbeiten für Veränderungen im vormaligen Pädagogiumsgebäude erhalten (samt einem Nachgebot auf das Tapeziren) den Zuschlag.

Für die bevorstehende Reichstagswahl sind die Wählerlisten öffentlich auszulegen.

S.

mich Christus gelehrt, — aber für keinen Reichtum mein Kind ihm verkaufen, das hieße die Mutterliebe zur feilen Selbstsucht erniedrigen, das Andenken des Gatten im Grabe beschimpfen.“ (Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Den Herren Gerichtsschreibern zum Trost können wir schon jetzt verrathen, daß sie an den bisherigen Postsekretären Kollegen erhalten werden, da dieselben nach einer Bestimmung des Herrn Dr. Stephan, der bekanntlich möglichste Reinigung des deutschen Ausdrucks von Fremdwörtern anstrebt, vom 1. Juli ab den amtlichen Titel Postschreiber führen werden. So lesen wir wenigstens im „Verl. Tagebl.“. Ob der frühere Generalpostmeister den Titel Staatssekretär, den er vor noch nicht langer Zeit erhalten, ebenfalls in Staatschreiber verwandelt wird, darüber erhalten wir keine Auskunft.

— Die Frankfurter glauben das große fünfte deutsche Turnfest etwas scharf würzen zu müssen, vielleicht den Amerikanern zu Lieb, die herüber kommen wollen. Man sagt, es würden dem Festzuge ein Regiment freiwilliger Reiter eingereiht werden, 500 Reiter auf eigenen Pferden in Frack, Cylinder und silbernen Sporen, während für „andere“ (unfreiwillige?) Reiter 200 Pferde gemiethet würden. Die Leipziger Turner nehmen daran Anstoß und sagen, das und ähnliches sei ein Bischen zu theatralisch.

Bekanntmachung.
Die Ersatzwahl für den Reichstag im 9. badischen Wahlkreis betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:
Nr. 4767. Das Großh. Ministerium des Innern hat bestimmt, daß die Auslegung der Wählerlisten am
Freitag den 7. Mai d. J.

zu beginnen hat.
Die Gemeinderäthe werden deshalb unter Hinweisung auf §. 2 f. des Reglements veranlaßt, dies alsbald, — jedenfalls vor Anfang der Auslegung, unter Hinweisung auf §. 3 des Reglements mit ausdrücklicher Angabe des Lokals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß und wie lange die Wählerliste ausgelegt war, sowie daß die in §. 2 und 8 des Reglements vorgeschriebene ortsübliche Bekanntmachung erfolgt ist, ist auf der Wählerliste zu bescheinigen.

Etwasige Einsprachen gegen die Richtigkeit der Wählerliste müssen innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung beim Gemeindevorstand oder dem von ihm dazu ernannten Kommissär unter gleichzeitiger Angabe der Beweismittel schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Die Entscheidung hierüber steht, wenn nicht die Erinnerung sofort begründet erscheint, dem Bezirksrath zu.

Am 29. Mai d. J., als dem 22. Tag nach dem Beginn der Auslegung, sind die beiden Exemplare der Wählerlisten, nachdem etwaige Berichtigungen gemäß §. 4 erfolgt, unter der Unterschrift des Gemeindevorstands abzuschließen und ist dem zweiten Exemplar die Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplar beizufügen.

Zur Bornahme der Ersatzwahl, für welche
Freitag der 11. Juni d. J.

festgesetzt ist, wird weitere Anordnung erfolgen.
Wir erwarten längstens binnen 3 Tagen bei Vermeidung eines Wartboten Anzeige darüber, daß die Ortsvorstände von dieser Verfügung Kenntniß genommen und die Vorbereitung zu diesen Anordnungen getroffen haben.

Durlach den 30. April 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Höherer Anordnung gemäß wird das bisherige Wohngebäude der Wartstation Nr. 6 am Kirchwegübergang der Station Gröhingen

Samstag, 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Platze selbst einer nochmaligen Versteigerung auf den Abbruch ausgesetzt. — Hierzu sind die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß die bezüglichlichen Bedingungen vor der Steigerungsverhandlung bekannt gegeben werden.

Karlsruhe den 26. April 1880.

Der Großh. Bezirksbahningenieur.

Privatsparkasse Königsbach.

Uebersicht

über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1880 als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.

1) Kassenvorrath vom vorigen Jahr	Mk. 4,075.25.
2) Einlagen der Mitglieder im laufenden Jahr 1879	" 31,003.60.
3) Heimbezahlte Aktivkapitalien	" 6,654.28.
4) Zinsen von Aktivkapitalien	" 5,594.52.
5) Verschiedene Einnahmen	" 12.00.
Summa	Mk. 47,339.65.

Ausgabe.

6) Zurückbezahlte Einlagen der Mitglieder	Mk. 29,314.08.
7) Ausbezahlte Zinsen aus Sparguthaben	" 897.92.
8) Angelegte Aktivkapitalien	" 12,079.00.
9) Verschiedene Ausgaben	" 485.53.
Summa	" 42,776.53.

Vermögensstand am 1. Januar 1880.

A. Vermögen.

1) Einnahmerrückstände	Mk. 1,813.02.
2) Kassenvorrath	" 4,563.12.
3) Inventarstücke	" 408.31.
4) Angelegte Kapitalien	" 122,367.30.
Summa	Mk. 129,151.75.

B. Schulden.

Sparguthaben sämtlicher Mitglieder am 1. Jan.	" 119,912.29.
Daher reines Vermögen	" 9,239.46.
Am 1. Januar 1879 hat solches betragen	" 8,199.77.
folglich Vermehrung	" 1,039.69.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 357 und hat sich gegen das vorhergehende Jahr um 9 vermehrt.

Königsbach den 25. April 1880.

Der Verwaltungsrath.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. Mai 1880
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Weizen, beste Qualität	70	17	65	51	45	17	15	
" mittlere	68	17	5					
" geringe	66	16	75					
Kernen, alt, beste								
" mittlere								
" geringe								
Kernen, neu, beste								
" mittlere								
" geringe								
Korn, beste								
" mittlere								
" geringe								
Gerste, beste								
" mittlere								
" geringe								
Safer, beste	40	5	95					
" mittlere	38	5	90					
" geringe	37	5	50	17	35	5	77	

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Stadtrechnung für das Jahr 1879 sammt Nebenrechnungen liegt von heute an

14 Tage lang

zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Rathhause auf.

Durlach, 26. April 1880.

Der Gemeinderath.

C. Friderich.
Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchte in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis per 100 Kilogr.	
			M.	Pf.
Weizen				
Kernen, neuer	6,850	6,850	12	45
" alter				
Korn, neues				
" altes				
Gerste				
Safer, neuer	2,050	2,050	7	80
" alter				
Welschkorn				
Erbisen, gerollte, 1/2 Kilogramm				25
Binsen 1/2 Kilogr.				25
Bohnen "				18
Wicken "				
Einfuhr	8,900	8,900		
Aufgestellt waren				
Vorrath	8,900			
Verkauft wurden	8,900			
Aufgestellt blieben				

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 St. Eier 50 Pf., 20 St. Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 Mk. 50 Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 2 Mk. 30 Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 Mk., 4 St. Tannenholz 36 Mk., 4 St. Fortenholz 36 Mk.

Durlach, 1. Mai 1880

Bürgermeisteramt.

Berghausen. Fahrniß-Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werden
Freitag den 7. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Kaufmannes Peter Martin in Berghausen nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

- ca. 200 Zentner Steinkohlen,
- 2 vollst. Betten mit Bettstatt,
- 1 Pfeilercommode,
- 1 Schreibcommode,
- 1 Chiffonier,
- 1 Stehpult,

- 1 Kleiderschrank,
 - 1 langer Tisch,
 - 1 ovaler Tisch,
 - 2 Lehnstühle,
 - 6 Rohrstühle,
 - 4 Bilder,
 - 1 Spiegel mit Goldrahmen,
 - 1 Sack Kaffee,
 - 1 Sack Gerste,
 - 1 Sack Erbsen,
 - 1 Rest Reis,
 - 1 Rest Zwetschgen,
 - 1 Rest Kudeln,
 - 2 Kisten Cigarren,
 - 3 Kisten Seife,
 - 3 Kisten Lichte,
 - 1 Kiste Wachs,
 - 1 Kiste Nägel,
 - 1 Kiste Niegel, Schloß und Bänder,
 - 26 Stück Schaufeln, Ketten und Sensen,
 - 1 Petroleumbehälter,
 - 16 Stück Hosenzeug,
 - 4 Stück Bettzeug,
 - 16 Stück Unterrockstoff,
 - 1 Stück Sammt,
 - 1 Stück Flanell,
 - 40 Bund Baumwolle,
 - 25 Stück Joppen,
 - 2 Blousen,
 - 4 Flanellhemden,
 - 10 Halstücher,
 - 200 Päckchen Tabak,
 - 2 alte Fässer,
 - 1 Faß Essig,
 - 5 Fäßchen Brantwein,
 - 1 Krautständer,
 - 1 Oelkasten,
 - 1 Decimalwaage mit Gewicht,
 - 1 Ladeneinrichtung
- und sonstige verschiedene Gegenstände.
Durlach, 1 Mai 1880.
Der Gerichtsvollzieher:
Ruf.

Versteigerung.

[Durlach.] Landwirth Jakob Friedrich Meier von hier läßt wegen Mangels an Platz

Mittwoch den 5. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum „Döhen“ dahier folgendes gegen Baarzahlung in öffentlicher Steigerung verkaufen:
3 Kühe, darunter 2 Fahrkühe u.
1 neumelkige Kalbin; 1 Wagen, sowie Pflug und Egge.

Klee, ewiger, 1 Viertel im Altenberg, ist zu verkaufen. Näheres vor dem Basler Thor Nr. 9.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am

Freitag den 7. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,

im Pfandlokal in Durlach nachverzeichnete Fahrniße gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

- a. Möbel: 1 Kanapee, 8 Rohr-
stühle, 2 Schifftonier, 1 runder
Zulegtisch, 1 Nähtischchen,
1 Waschtisch, 1 Nachttisch,
1 Küchenschrank mit Glasaufsatz,
2 aufgerüstete Betten;
b. Herren- und Frauen-Kleider,
worunter 1 achtseitige, gewirkte
Shawle, 1 Frauenregenmantel,
1 Pelzgarnitur.
c. Weißzeug: 18 Frauenhemden,
27 Paar Frauenstrümpfe,
5 Bettjaken, 29 Sacktücher,
8 Deckbettüberzüge, 22 Kissen-
überzüge, 6 Pfulbenüberzüge,
10 Leintücher, 7 Servietten,
20 Handtücher, 17 Schürze u.
d. Sonstiger verschiedener Haus-
rath, als: Küchengegeschir, Kraut-
und Fleischständer u.

Sämmtliches Möbel befindet sich
noch in sehr gutem Zustande.
Durlach, 1. Mai 1880.

Der Gerichtsvollzieher:
Pleisch.

Militärverein Durlach.

Kommenden **Sonntag, den
9. Mai,** Mittags 12 Uhr, ver-
sammelt sich der Verein bei günstiger
Witterung zu einem **Ausflug**
über Berghausen nach Wöfingen
mit Musik und Vereinsfahne im
Lokal. Man wünscht, daß sich die
Mitglieder mit Vereinszeichen ver-
sehen und erfolgt der Abmarsch
präzis 1/1 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

[Durlach.] Ich mache die hiesige
Einwohnerschaft hiermit darauf auf-
merksam, daß ich von heute an
mein Geschäft als **Maurer** für
eigene Rechnung betreibe, dabei
wird mein einziges Bestreben sein,
die Aufträge meiner geehrten Gönner
auf's beste, schnellste und billigste
zu besorgen.

Hochachtungsvoll
i. J. **Gabriel Kühnle,**
Kronenstraße 40.

Ein schwarzes, gehäkeltes **Sals-
tuch** ging am Samstag Abend auf
der Straße vom Weinändler Stein-
meh bis zum Zimmermann Semmler
verloren. Der Finder wird ge-
beten, dasselbe bei Weinändler
Steinmeh, 3. Stock, abzugeben.

Zimmer, ein möblirtes, in
der Nähe der Stadt-
kirche, ist auf den 1. Juni zu ver-
mieten. Näheres bei der Exped.

Zimmer, ein freundliches,
ist an einen soliden
Arbeiter sogleich zu vermieten. Auf
Verlangen wird auch Kost dazu ge-
geben. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Ein möblirtes **Zimmer**
ist zu vermieten
Amalienstraße 2.

Ein solides, fleißiges **Mädchen**
findet sofort eine Stelle. Näheres
Hauptstraße 68.

Dung, eine größere Parthie,
verkauft
Wieland 3. Zähringer Hof.

Ein **Waschkeffel**
sucht zu kaufen
Steuercommissär **Abele.**

Zu Geschenken

empfehlen die Kölner Filiale der Springfelder Uhrenfabrik

Albert E. H. Matthiesen, Hohe Pforte 24, Köln a. Rh.

ihre anerkannt vorzüglichen und solid gearbeiteten Taschen-Uhren zu den nachfolgenden
äußersten En gros Preisen:

Cylinder-Uhren	16löth. silberne Deckel, flaches Glas, Sek.-Zeiger	Mk. 9.50.
	gravirter Deckel, bestes Silber, Crystall-Glas, Sek.-Zeiger	12.—.
	doppelte silberne Deckel, a savonette, elegant gravirt	15.50.
Anker-Uhren	starke silberne Doppel-Deckel, 15 rubis, elegant gravirt	18.—.
	goldener Deckel, fein gravirt, elegante Facon für Damen	21.—.
	18car. Gold-Deckel, 18 rubis, vorzüglich regulirt, für Herren	29.50.
Remontoir-Uhren (am Bügel aufzuziehen und zu richten.)	Silber, flaches Glas, Sek.-Zeiger	16.50.
	doppelte Deckel vom besten 16löth. Silber, reich ciselirt	22.—.
	18car. goldener Deckel, eleg. kleine Facon für Damen	33.50.
	schwerer goldener Deckel, geschmackvoll ciselirt, für Herren	45.—.
	eleganter Imperial Remontoir, doppelte goldene Deckel, a savo- nette, 21 rubis, vorzüglichstes Werk	68.—.
dieselbe Uhr mit extra starkem Deckel in hocheleganter Aus- stattung, auf's Sorgfältigste regulirt (eine der prächtigsten Uhren, die von Detailisten nicht unter 200 Mk. verkauft wird)	95.—.	

Bemerkungen.

1. Alle Uhren sind abgezogen und fertig für sofortigen Gebrauch.
2. Für jede Uhr wird 3jährige schriftliche Garantie geleistet und Reparaturen während dieser Zeit bei Franco-Zusendung gratis ausgeführt.
3. Bei Nichtconvenienz wird jede Uhr entweder bereitwilligst umgetauscht, oder der bereits gezahlte Betrag ohne Anstand zurückgezahlt.
4. Getragene gute Uhren werden auf Verlangen in Tausch genommen und der höchstmögliche Preis dafür in Anrechnung gebracht, auch werden Schlüssel-Uhren zu Remontoir-Uhren umgeändert.
5. Bei Franco-Einsendung des Betrags (mittelfst Postanweisung oder in Banknoten und Briefmarken) erfolgt Franco-Versandt bei guter Verpackung in Leder-Etui's.

Es ist seit Jahren unser Princip gewesen, durch streng solide und pünktliche Ausführung selbst des kleinsten Auftrags unsere Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, man wende sich daher vertrauensvoll an

Albert E. H. Matthiesen.

Köln a. Rh., Hohe Pforte 24.

Von der so schnell beliebt gewordenen, durch **Glanz und
Haltbarkeit** unübertroffenen

Bernstein-Oel-Lackfarbe

zum Selbst-Lackiren von Fußböden

ist meine Niederlage wieder in allen Nummern assortirt.

Ed. Seufert.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs- Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nach-
stehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1879:

Grundkapital	Mk. 9,000,000.—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1879	7,618,944.70.
Prämien-Ueberträge	10,233,224.30.
	Mk. 26,852,169.—

Versicherungen in Kraft am Schlusse des
Jahres 1879 4,577,467,410.—

Mannheim den 1. Mai 1880.

Die General-Agentur:
Bosfert & Cie.

Die Agenten der Gesellschaft:

In Durlach: **Julius Hochschild,** Kaufmann; in Königsbad:
Louis Fränkle, Anferwirth; in Ettlingen: **Jgn. Baureithel,**
Gemeinderath; in Bretten: **W. Leonhard,** Uhrmacher; in Pforz-
heim: **Fritz Kunz,** Kaufmann.

Neu erschienen:
Scherer, Fortbildungsschule
à 30 Pfennig.

**H. Rupp, Anichauungsunter-
richt,** 30 Tafeln à 25 Pfennig.
**W. Schwarz, Übungs-
material für den ortho-
graphischen Unterricht,**
30 Pfennig.

H. Walz.

Hauptstraße 39 ist im 2. Stock
ein schön möblirtes Zimmer nebst
Alkov sogleich zu vermieten.

Kellerstraße 13 ist eine Woh-
nung im untern Stock auf Juli
zu vermieten.

Adlerstraße 20 ist auf den
23. Juli eine Wohnung von zwei
Zimmern, Küche, Keller und Speicher
zu vermieten.

Blanklee, 2 Viertel im
Steinle, verkauft
Johann Walz,
wohnhaft bei Hrn. Joh. Semmler.

Eine schöne Wohnung
von 6 Zimmern nebst allen Er-
fordernissen ist auf 23. Juli oder
auch früher zu vermieten. Näheres
Zehntstraße 2.

Hauptstraße 60 ist im 3. Stock
ein gut möblirtes Zimmer auf
1. Mai zu vermieten.

Restitutions-Schwärze,
das vortrefflichste Mittel, um
abgetragene dunkle (braune,
graue, blaue), hauptsächlich
schwarze Kleider, auch Möbel-
stoffe, seien sie aus Wolle,
Baumwolle oder Sammt, be-
sonders noch die dunklen Mi-
litärkleider, schwarze Filzhüte,
durch einfaches Bürsten mit
dieser Flüssigkeit, ohne sie zu
zertrennen, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen, ist
in Flaschen zu 50 Pf. u. 1 Mk.
zu beziehen vom Fabrikanten
H. Santermeister, Apotheker
in Klosterwald, sowie aus der
Niederlage für Durlach bei
Kaufmann F. W. Stengel.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	4
Befähigt	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 15° R. Wind: 0.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

1. Mai: Theodor, Bat. † Johann Karl
Ungeheuer, Maurer.

Gestorben:

2. Mai: Hermann Heinrich Neuheller,
Buchbinder von Tübingen, und
Friederike Mäule von hier.

Rebattien, Druck u. Verlag von H. Düps, Durlach.

Auf die unjeren heutigen Blatte
angesetzte Beilage des **Bauhauses
Valentin & Cie. in Hamburg**
machen wir unsere verehrlichen Leser ganz
besonders aufmerksam.